

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 30 Pfennige, durch die Post 1 Mark 40 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 39.

Mittwoch den 15. Mai 1901.

11. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

**Bretinig.** Reges, innerliches Leben herrschte am vergangenen Sonntag auf unserem Turnplatz, woselbst der 4. Bezirk des Reichs-Hochland-Turnganges seine zweite diesjährige Vorturnerübung abhielt. Erschienen waren 50 Vorturner aus 10 Vereinen, wovon 44 sich am Turnen beteiligten. Nicht vertreten waren Stolpen und Demitz. Geturnt wurden, nachdem die Erschienenen durch den Bezirksturnwart Geh-Pulsnitz und Gauverreiter Geber-Bretinig begrüßt, Freiübungen, Reulenschwingen, dann folgte Gerätturnen in 4 Riegen am Reck, Barren, Pferd und Knie, welchem sich das volkstümliche Turnen angeschlossen. Zu allen Übungen, mit Ausnahme des Reulenschwingens, stellte der hiesige Verein die Vorturner. Bei den geturnten volkstümlichen Übungen waren als Beistellungen zu verzeichnen: Weitsprung 4,95 m, Hochsprung 1,50 m, Stabhochsprung 2,40 m, Kniehock 15 Kilo = 5,20 m. Dem Turnen reihte sich die Versammlung im Gasthof zum deutschen Hause an. Die nächste Vorturnerübung findet am 13. Oktober d. J. in Frankenthal statt. Zur Unterstützungsliste für verunglückte Turner wurden Mk. 3,70 gesammelt.

**Bretinig.** Bei günstigstem Maiwetter veranstaltete am vergangenen Sonntag der hiesige Turnverein im Gasthof zum deutschen Hause sein diesjähriges Frühjahrs-Bergnügen. Im Mittelpunkt des Abends stand wiederum der Turnreigen, welcher, unter Leitung des hiesigen Turnwarts Pegold, von 20 Turnern bei kräftiger Haltung vorzüglich ausgeführt und vom Publikum durch lebhaften Beifall ausgezeichnet wurde. Mit Ball, dessen Freuden man in ausgiebiger Weise huldigte, schloß das Bergnügen.

**Bretinig.** Wichtig für Gastwirte! Das sächsische Oberlandesgericht hat aus Anlaß eines besonderen Falles entschieden, daß nach § 6 des Gesetzes vom 10. September 1870, das Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier betreffend, das Billard-, Karten- und Kegelspiel in Gastwirtschaften aller Art, einerlei, wie lange ihnen im Uebrigen der Schankbetrieb bis Mitternacht hinaus genehmigt ist, von Mitternacht zwischen Sonnabend und Sonntag ab jedenfalls aufzuheben hat.

**Großröhrsdorf.** Wegen Sittlichkeitsvergehens, begangen an einem hier in Diensten stehenden Mädchen unter 16 Jahren, verhaftet wurde am Sonntag früh der Arbeiter R. aus Bretinig. Vorläufig in die hiesige Arresthülle gebracht, erfolgte am anderen Tage seine Einlieferung in das Pulsnitzer Amtsgerichtsgefängnis.

**Ramenz.** Auf dem Albertplatz fand am 11. Mai vor vormittags 9 Uhr an die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenschau statt. Dieselbe war gut besucht. Eingetragen wurden 34 Zuchtstuten und 45 Fohlen, unter letzteren 29 einjährige und 16 zweijährige. Es wurden zahlreiche Prämien zuerkannt. Die Schau und Prämierung hielten ab: Landratsmeister Graf zu Münster, Remonteinspektor Har. Generalleutnant z. D. Frhr. v. Hennings o. Carroll, Amtshauptmann v. v. Sennerßdorf, Rittergutsbesitzer v. Arnim, Kreisarzt Dr. Verroß, Dr. Köber und Dr. W. Hofmann.

**Ramenz.** Am Mittwoch fand unter Vorsitz des Herrn Commerzienrats v. v. Sennerßdorf eine Versammlung des hiesigen konservativen Vereins statt, bei der Herr Knobloch-Radeberg sich als Kandidat für die bevorstehende Landtagswahl vorstellte.

Herr Knobloch, der in kurzen Worten seine politische Richtung als freikonservativ bezeichnete, fand mit seinen Ausführungen die volle Zustimmung der Versammlung. Wie schon in Großenhain, Radeberg u. wurde dieser Kandidatur auch hier völlig beigegeben.

**Radeberg, 9. Mai.** In der Nacht zum Mittwoch brannte im benachbarten Kleinermannsdorf das Kluge'sche Wohnhaus mit Scheune nieder. Die Bewohner konnten nur mit Mühe aus dem in kurzer Zeit über und über brennenden Hause gerettet werden. Leider hatte der Besitzer nicht versichert. Jedenfalls ist Brandstiftung die Ursache des Feuers.

— Se. Majestät der König hat genehmigt, daß der Postverwalter Schneider in Großharthau die ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt verliehene goldene Medaille des Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären annehme und trage.

**Blasewitz.** Ein Unfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich in der Nacht zum Dienstag auf einem Motorwagen der gelben Straßenbahn insofern, als ein Schaffner der Schwebbahn in Loschwitz beim Restaurant „Fog-Blitz“ vom Bordperron fiel und sich schwere Verletzungen am Kopf zuzog, an denen er auf dem Transporte nach dem Carolahause starb. Den Tod hat er durch eigene Unvorsichtigkeit herbeigeführt. Er hatte sich nämlich in sorgloser Weise an die Messingstange gelehnt und verlor durch die starke Mittelbewegung des Wagens beim Durchfahren der Kurve den Halt, so daß er kopfüber auf das Pflaster stürzte.

— Der erste Hauptgewinn der mit der gegenwärtig stattfindenden Pferde-Ausstellung verbundenen Lotterie (Nr. 12,153) ist in die Kollektion von Oskar Meißner in Döbeln gefallen. Der Gewinner ist der Arbeiter Trenitz in dem Döbeln benachbarten Dorfe Süttemitz.

— Ein Schiffsunfall hat sich wiederum auf der Elbe, und zwar bei Meißner, ereignet. Als am Mittwoch der Kahn der Gebrüder Zettwitz in Meißner thalwärts fuhr, geriet er in der Nähe der Karpsenschänke durch die Kraft des Wellenschlags des ihm entgegenkommenden Dampfers „Agnes“ der Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf Grund. Die Mannschaft konnte nur ihr Leben retten. Von dem Kahne ragt bloß ein Stück des Mastes empor. Die Ladung bestand aus 10,000 Stück Ziegelsteinen von der Firma Otto u. Schloffer. Das Fahrzeug soll nicht versichert gewesen sein und der Schaden ist für die Eigentümer doppelt fühlbar, da sie sich erst seit kurzer Zeit selbständig gemacht haben. Die Schiffsahrt wird durch die Saverie nicht gestört.

— Ein Unglücksfall ereignete sich auf der Königshainer Höhe an der elektrischen Hochspannungsleitung nach Ostzig. Der Monteur Berndt war auf einem Mast beschäftigt, als plötzlich von der Dirschfelder Zentrale beim Angehen der Dampfmaschine der elektrische Strom von 7300 Volt Spannung eingeschaltet wurde, so daß Berndt ganz erhebliche Brandwunden an den Oberextremitäten und beiden Waden erlitt. Zum Glück zerriß der Draht, sonst wäre Berndt gänzlich verbrannt. Die entsetzlichen Schmerzen mußte der Unglückliche aushalten, ohne daß ihm seine untenstehenden Mitarbeiter helfen konnten, da ihnen sonst ein gleiches Schicksal drohte. Monteur Schillag lief sofort nach Rüdorf und telephonierte nach dem Elektrizitätswerk, daß die Leitung ausgeschaltet werde. Erst nach einer halben Stunde konnte Schillag den Bedauernswerten mittels Leine und Karabiner vorsichtig vom Mast

herablassen. Ein Beinmuskeln ist fast gänzlich durchgebrannt, ohne daß ein Tropfen Blut floß. Der Verunglückte wurde nach Zittau in die Klinik gebracht.

— Die Mädchenmorde von Großschmilka bei Rochlitz und Großschlaidorf bei Lunzenau scheinen, nachdem der Chemnitzer Staatsanwaltschaft von Leipzig aus ein Beamter zur Unterstützung beigegeben worden war, nun doch ihre Sühne zu finden. Sowohl der Stuhlbauer Sterl aus Geringswalde, als auch der Handarbeiter Ruhn aus Obergräfenhain befinden sich wegen bringenden Verdachts der Thäterschaft noch in Haft. Wie verlautet, rückt die Beweisführung, die sich bei dem Leugnen der Verdächtigen auf Indizien stützen muß, nur schrittweise vor, so daß die in den nächsten Tagen beginnende zweite Schwurgerichtsperiode sich wahrscheinlich noch nicht mit den Bluthaten beschäftigen wird.

**Zöschstadt, 9. Mai.** Ein Vursche, noch nicht 20 Jahre alt, hat den Gendarm Kamer in der benachbarten böhmischen Stadt Preknitz durch Revolvererschüsse schwer verwundet. Der Gendarm war beauftragt, den Vurschen aus Rischdorf zwangsweise vorzuführen. Derselbe zog unbemerkt einen schon geladenen Revolver, feuerte und traf den Gendarm zunächst in die Hüftegegend. Im Begriffe, von der Dienstwaffe Gebrauch zu machen, wurde der Gendarm von dem rohen Menschen durch einen zweiten Schuß in den Arm getroffen. Erst durch zu Hilfe geeilte Personen konnte der Revolverheld festgenommen werden.

— In der Nähe der Mübisdorfer Haltestelle legten zwei Schulkinder Steine auf die Schienen, um zu beobachten, wie der darüber fahrende Zug dieselben zermalme. Die leichtsinnigen Vurschen sehen ihrer Bestrafung entgegen.

— In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Falkenau bei Deberan wurden zwei auf der Strecke gehende Bahnarbeiter von zwei sich kreuzenden Zügen überrascht, wobei der 26-jährige Streckenarbeiter Paul Kiegel aus Schönerstadt überfahren wurde; dem Unglücklichen war der Kopf völlig vom Kumpfe getrennt worden. Sein Gefährte kam mit dem furchtbaren Schrecken davon. Kiegel war verheiratet und Vater von zwei Kindern.

— Ein Maurer, der an einem Eckhause im Stadteile Altendorf beim Abputzen beschäftigt war, stürzte am Freitag Nachmittag infolge Fehltrittens vom Dache des vier Stock hohen Hauserkers ab und fiel auf den Sandfußweg, wo er infolge schwerer Kopfverletzungen tot liegen blieb.

— Ein schauerliches Familiendrama hat sich in der Nacht zum Sonnabend in Görlitz abgespielt. Die Kaufmanns-Gefrau Jedlitzka, deren Mann in seiner Eigenschaft als Versicherungsinspektor vielfach auf Reisen sich befindet, nahm in einem Anfall geistiger Unmündigkeit (die Frau ist schon früher in einer Nervenanstalt untergebracht gewesen), ihre drei ältesten Kinder, 9, 7 und 3 Jahre alt, mit in die Küche, drehte den Haupthahn der Gasleitung zum Gasfloss auf und schloß sich ein, so daß die Kinder sowohl als sie selbst den Tod durch Gasvergiftung finden mußten. Das 3 Monate alte Kind hatte die Mutter in der vorderen Stube ins Bettchen gelegt und das Fenster geöffnet, so daß das Kind am Leben geblieben ist. Die Hausbewohner, welche früh einen starken Gasgeruch wahrnahmen, machten der Wirtin des Hauses Mitteilung, worauf die Thür durch einen Schlosser geöffnet wurde. Das Bild, welches sich den Eintretenden bot, war ein gräßliches.

Die Leichen der Kinder, deren Gesichtszüge infolge der ausgekauerten Qualen arg verzerrt waren, lagen nebeneinander auf weißen Bettchen. Frau Jedlitzka selbst hatte den Tod in stehender Stellung erwartet. Hausbewohner haben das Schreien der mit dem Tode ringenden Kinder gehört, jedoch in Unkenntnis der Thatsachen nicht einschreiten können. Der sofort herbeigeholte Arzt stellte Wiederbelebungversuche an, welche jedoch erfolglos blieben. Die Kinder waren wohlherzogen, aber sie fürchteten sich sehr vor der Mutter, mit welcher sie seit einem Jahr auf Geheiß des Vaters nicht mehr ausgehen durften, weil die Mutter bereits vor Jahresfrist die Kinder in der Neise zu ertränken versucht hatte. In einem zurückgelassenen Schreiben klagt Frau Jedlitzka über Kopfschmerzen und erklärt, sie befürchte, von einer Geisteskrankheit befallen zu werden, und da sie vermute, daß die drei ältesten Kinder ebenfalls von der Krankheit ergriffen werden könnten, wolle sie diese lieber mit in den Tod nehmen.

— Auf dem Bahnhofe zu Plauen i. V. wurde Weichenwärter Schütz von einem Schnellzug überrannt und getötet. Schütz erlitt keine äußerlichen Verletzungen, sondern erhielt nur einen Stoß vor den Kopf, dessen Wucht den Tod herbeiführte.

— Dieser Tage verließen der Bauunternehmer Wichor in Gera und eine Frau Hempel, die Beide in geschäftlicher und anderer Beziehung zu einander standen, angeblich wegen miflicher Geschäftsverhältnisse die Stadt. Am Mittwoch wurden Beide bei Frosen im Walde mit Schußwunden in den Köpfen aufgefunden. W. starb auf dem Wege in das Krankenhaus, während die S. lebend dort untergebracht wurde.

**Kirchennachrichten von Hauswalde.**  
Himmelfahrtstag: 8 1/2 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. — Veichte 8 Uhr Vorm.  
Getauft: Ernst Ewald, S. des Zimmermanns E. B. Müller in B. — Marie Martha, T. des Wirtschaftsbefizers R. E. Hause in B.

Getraut: Otto Konradin Berge, Zimmermann in Dresden, mit Martha Hulda Schöne in S.  
Sonntag Traudi: Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst. Nachm. 1 1/2 Uhr Katechismusunterredung mit der konfirmierten weibl. Jugend von S. und B.

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 13. Mai.

Zum Auftrieb kamen: 394 Ochsen und Stiere, 175 Kalben und Kühe, sowie 181 Bullen, 2249 Landhühner, 1219 Schafvögel und 597 Kälber, zusammen 4815 Stücke. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 33—36, Schlachtgewicht 61—65; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 32—35, Schlachtgewicht 60—63; Bullen: Lebendgewicht 32—35 Schlachtgewicht 56—59; Kälber: Lebendgew. 45—47, Schlachtgewicht 66—70; Schafe: 63—65 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 44—45, Schlachtgewicht 56—57. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

### Marktpreise in Ramenz am 9. Mai 1901.

Ware	höchster Preis		niedrigster Preis		Preis.
	M.	Pf.	M.	Pf.	
50 Kilo Korn	7	50	7	08	50 Kilo 3 —
Weizen	8	53	8	20	Stroh 1200 Pfd. 38 —
Gerste	7	50	7	20	Butter 1 k höchster 2 50
Safer	8	20	8	—	niedrig. 2 30
Schelforn	7	85	7	50	50 Kilo 10 —
Hirse	12	—	10	58	Kartoffeln 50 Kilo 2 50

## Politische Rundschau.

### Die chinesischen Wirren.

\* Graf Waldersee wird, wie von mehreren Seiten gemeldet wird, „demnächst“ China verlassen. Bestimmte Beschlüsse seien zwar bisher noch nicht gefasst, es sei jedoch möglich, daß er bereits im Juni die Rückreise antritt. Am bemerkenswertesten an dieser Nachricht ist der Zusatz, daß die „andere Frage, ob mit der Rückkehr des Grafen Waldersee eine nennenswerte Verminderung unserer Truppen in Ostasien erfolgen werde, zur Zeit noch offen ist.“

\* Der Vorschlag zur Einräumung weiterer Handelsfreiheiten soll nicht von Amerika, sondern von China ausgehen, das dadurch eine Herabsetzung der Zollsätze in Aussicht genommen hat. Die neuernannten Minister in Ostasien erfolgen werde, zur Zeit noch offen ist.

\* Die italienische Regierung hat beschlossen, anfangs Juli ihre Truppen aus China zurückzuziehen und auch ihre Schiffe von dort abzuberufen. Die Regierung hat den betreffenden Beschluß den andern Kabinetten bereits bekanntgegeben.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm ist von Straßburg kommend nach Schleißstadt und zum Besuch der Hofkammerburg weitergefahren. Der Monarch wird schwerlich vor Ende des Monats nach Berlin zurückkehren und von Urville sich zunächst nach Brüssel und nach Wien begeben. Die neuernannten Minister werden sich in Urville dem Kaiser vorstellen.

\* Gegenüber der früheren Absicht, den Reichstag nach den Pfingstferien Anfangs Juni wieder zusammentreten zu lassen, wird derselbe nunmehr vom 14. d. bis zum 26. November vertagt werden, da doch in den nächsten Monaten auf ein beschlußfähiges Haus kaum zu rechnen sein dürfte.

\* In der Kommission zur Vorberatung der Schaumweinsteuer hat der Staatssekretär von Thielmann erklärt, man müsse auf dem höheren Stenerfusse bestehen und jeden Pfennig zusammenhalten, denn der Fehlbetrag im nächsten Reichshaushaltsetat werde sich auf 70 bis 80 Millionen Mark belaufen. Das sind wenig erfreuliche Aussichten, und man kann nur so mehr wünschen, daß das Reich an den in die chinesische Angelegenheit hineingesteckten Millionen nicht einbüßt.

\* Der Börsenausschuß soll binnen kurzem zu einer Sitzung einberufen werden. Es dürfte sich dabei hauptsächlich um die Vergütung der Frage handeln, ob und inwiefern das Bedürfnis zu einer Abänderung des Börsengesetzes anzuerkennen ist, welche, ohne dessen Grundlagen anzutasten, einige in der Deffektivität vielfach erörterte nachteilige Wirkungen des Gesetzes zu beseitigen geeignet wären.

\* Daß die Reichs-Eisenbahnen in Elfaß-Lothringen aus Ersparnisgründen in Betriebsgemeinschaft mit den preussischen Staatsbahnen gelangen sollen, wird offiziell in der „Rdn. Ztg.“ entschieden demontiert.

\* Im Elberfelder Militärbefreiungsprozeß wurden die Hauptangeklagten Baumann zu sieben Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, und Frau Dieckhoff zu zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust verurteilt. Achtzehn weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von fünf bis ein Monat. Acht Angeklagte wurden freigesprochen.

\* Die sächsische Regierung fordert die Kreisbauhauptmannschaften auf, sofort dafür zu sorgen, daß mindestens die Städte über 20 000 Einwohner Wohnungsordnung und Wohnungsinspektion einführen.

\* Der Landtag von Koburg-Gotha nahm mit großer Mehrheit den Antrag auf Einführung des geheimen direkten Wahlrechts zum Landtag an unter Benutzung amtlicher Kouriers und des Postzimmers.

## Geiz und Liebe.

3) Kriminalroman von W. Spangenberg.

(Fortsetzung.)

„Es ist ein wahres Wunder, daß der Schurke nicht mehr Unheil angerichtet hat; er feuerte zwei Schüsse ab, von denen der eine sein Ziel verfehlte und in eine alte Eiche drang,“ sagte einer der Herren.

„Glaubst du wirklich, daß es sich um einen vorläufigen Mord handelt?“ fragte ein anderer.

„Zweifellos! Ich habe ja deutlich gesehen, wie der Gallunke auf die Dame zielte und nach dem zweiten Schusse, der sein Opfer niederstreckte, wie der Blitz in dem dichten Walde verschwand.“

„Da hat sich vermutlich eine Liebesstragödie abgepielt,“ warf eine der Damen ein.

„Nichts anderes! Die Dame war hinreichend schön und gehörte offenbar einer angesehenen, wohlhabenden Familie an. Auch der Mörder zählt zu den besseren Ständen, er war elegant gekleidet.“

„Der Vater der Erschossenen soll ein hiesiger reicher Kaufmann sein.“

Der Herr, welcher diese Worte sprach, fühlte plötzlich einen schweren Druck auf seiner Schulter. Hartwig, der dem Gespräch mit großer Spannung gefolgt war, war jetzt rasch an ihn herangetreten, und auf dessen Schulter die rechte Hand legend, sagte er:

„Verzeihung, meine Damen und Herren, wenn ich störe! Sie haben durch Ihre Unterhaltung meine Aufmerksamkeit in höchstem

### Oesterreich-Ungarn.

\* Das durch den Ministerpräsidenten von Körber vermittelte Kompromiß der Parteien in der Wasserstraßenfrage soll darin bestehen, daß von den für die Wasserstraßen vorgesehenen 250 Millionen Kronen für Flussregulierungen 75 Millionen aufgewendet werden sollen. Zuerst solle der Donau-Öber-Kanal in Angriff genommen werden.

### England.

\* Der Kronprinz von England ist mit seiner Gemahlin in Melbourne eingetroffen. Am Donnerstag hat er dort das neu geschaffene Bundesparlament feierlich eröffnet. Bei der Eröffnung des Parlaments waren 12 000 Personen zugegen. Der Herzog verlas ein Telegramm des Königs Eduard, in welchem es heißt: Meine Gedanken sind bei diesem erhabenen Anlaß bei Euch. Ich wünsche dem australischen Bund alles Glück und Gelingen.

### Italien.

\* König Viktor Emanuel richtete an den Ministerpräsidenten Zanardelli ein Schreiben, in welchem es heißt, das Königspaar sei erfreut über die Kundgebungen, welche zur Feier der bevorstehenden Geburt ihres Kindes in Vorbereitung seien, aber sie wünschten Ausgaben von seiten der Behörden und der Bürger vermieden zu sehen. Das Königspaar würde kein Geschenk annehmen und hätte, etwaige dafür bestimmte Gelder zu wohltätigen Zwecken zu verwenden.

\* Der Erzbischof von Manila (Philippinen) befindet sich zur Zeit in Rom, um eine freundliche Lösung des Konfliktes herbeizuführen zu helfen, der zwischen dem Vatikan und der amerikanischen Regierung auf den Philippinen entstanden ist, weil letztere die Eingabe der Güter der vielen auf dieser Inselgruppe befindlichen Klöster beabsichtigt. Die päpstliche Diplomatie strebt nun, falls die vollständige Verhinderung dieses Planes unmöglich sein sollte, an, wenigstens eine maßvolle Durchführung zu erwirken.

### Belgien.

\* In der belgischen Volksvertretung hat sich denn doch keine Mehrheit für die Einverleibung des Congo-Staates gefunden; von den sechs Büreaus der Kammer haben sich fünf mit 40 Stimmen gegen 19 für die Regierungsvorlage auf weitere Hinauszögerung der Frist für Uebernahme des Congo-Staates ausgesprochen. Zehn Deputierte enthielten sich der Abstimmung. Damit ist die Frage für längere Zeit wohl erledigt.

### Spanien.

\* In Barcelona sieht es böse aus. Alle Arbeiter schlossen sich dem Ausstand der Straßenbediensteten an. Die Schiffe im Hafen können infolgedessen keine Kohlen bekommen. Alle Läden sind geschlossen. Auf den Straßen fanden blutige Tumulte statt. Eine Menge von über 4000 Personen erklärte das Polizeiamt. Weiberscharen bewarfen Soldatenabteilungen mit Steinen. Ein französischer Geistlicher wurde furchtbar mißhandelt. Das Militär griff in scharfer Weise ein, viele Personen wurden getötet und verwundet. Alle ausländischen Anarchisten wurden über die Grenze geschafft. Ueber fünf hundert Personen wurden verhaftet, etwa fünfzig wurden auf das Panzerschiff „Pelago“ geschafft. In den Straßen Barcelonas erschallt vielfach der Ruf: „Nieder mit Spanien!“

### Balkanstaaten.

\* Die Pforte beharrt bei ihrem Vorgehen gegen die auswärtigen Postämter. In einer neuen Note an die Postämter sucht die Pforte den begangenen Gewalttat unter Berufung auf das Recht, nach Kontrebande-Artikeln zu verfahren, zu begründen. Die Note behauptet, in den Postkästen seien zahlreiche kostbare Gegenstände, ferner Revolver und die Türkei schädigende Schriftstücke gefunden worden. Die Postdirektoren werden der Einführung von Kontrebande-Artikeln zum

Schaden der türkischen Zollverwaltung beschuldigt. Die Pforte beharrt schließend dabei, zu den gegen die ausländischen Postanstalten getroffenen Maßnahmen berechtigt zu sein. Die Abfertigung der Post nach Europa mit der Eisenbahn ist gegenwärtig noch unterbrochen, ihre Erprobung erfolgt durch Spezial-Kouriere, welche den Orient-Expreszug benutzen.

### Afrika.

\* Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz liegt eine Meldung aus Coetzuis (Kapkolonie) über einen Kampf am Baviaanskloof-Fluß zwischen dem Boerenkommando unter Scheeper und Kolonialtruppen vor. Ersterer sei zurückgeworfen worden. Ferner wird gemeldet, daß der Eisenbahntelegraph bei Mortimer auf neue durchgeschnitten worden sei, und zwar nahe derselben Stelle, wie kürzlich, — ein Beweis, wie schwer den Engländern die Sicherung der Linie werden muß.

## Aus dem Reichstage.

Der Reichstag bearbeitete am Donnerstag in zweiter Lesung die Gewerbegerichtsankträge. Abg. Beck referierte über die Kommissionsbeschlüsse; danach soll für Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern das Gewerbegericht obligatorisch sein. Nach längeren Debatten wurden die zahlreichen sozialdemokratischen Anträge zu dieser Materie abgelehnt und die Paragrafen in der Kommissionsfassung angenommen.

Am 10. d. wird zunächst in dritter Lesung der Dänen-Gesetzentwurf Gröber u. Gen. ohne jede Debatte definitiv angenommen. Sodann wird die zweite Beratung der Novelle zu dem Gewerbegerichts-gesetz fortgesetzt.

Nach dem bestehenden Gesetz kann das Gewerbegericht auch als Einigungsamt angerufen werden; der Anrufung ist aber nur dann Folge zu geben, wenn sie von beiden Teilen erfolgt. Die Kommission hat die §§ 62 a bis 62 c hinzugefügt, wonach das Gewerbegericht auch dann, falls die Anrufung nur von der einen Seite erfolgt, dem anderen Teil Kenntnis davon zu geben hat, und der Vorsitzende des Gewerbegerichts auf diesen anderen Teil dahin einwirken muß, daß er ebenfalls das Einigungsamt anruft. Der § 62 c berechtigt den Vorsitzenden, die an den Streitigkeiten beteiligten Personen vorzuladen und zu vernehmen, auch unterstellt er die Verweigerung des Zwangs, der Vorladung zu folgen, widrigenfalls Geldstrafe bis 100 Mk. über sie verhängt werden kann.

Abg. Wassermann (nat.-lib.) tritt sehr warm für diese Kommissionsbeschlüsse ein.

Abg. Silb (nat.-lib.) verlangt — wie schon ein inzwißchen eingegangener Antrag v. Michthoven — gesonderte Abstimmung über die Strafbekanntmachung des Einigungsamts gegenüber einem Nichterfahrenen. Man dürfe den Arbeitgeber nicht zwingen, zu erscheinen, wenn er erscheine und mit den Worten: „Guten Morgen, Adieu! sich wieder entziele! Habe sich übrigens das Einigungsamt in Berlin bewährt, wie Wassermann sage, so beweise das doch, daß schon das bestehende Gesetz genüge und es neuer weitergehender Bestimmungen nicht bedürfe.“

Abg. Köstler (nat.-lib.) dankt der Kommission für ihre Beschlüsse und namentlich für den in § 62 c ausgeprochenen Zwang. Dieser sei unbedingt nötig, um Arbeitgeber und Arbeiter an den Gedanken zu gewöhnen, daß eine Einigung besser sei als die Fortsetzung des Streits. Er selbst finde den Zwang sogar noch nicht intensiv genug, weil eine Strafe von 100 Mk. fast zu klein erscheine. Das Nichtige wäre eine Bestimmung nach Art des Zeugniszwanges. Weiter bestimmet: dann ein von ihm gestelltes Amendement: die Vorladungsbefugnis des Einigungsamts-Vorsitzenden nicht auf die an der Streitigkeit beteiligten Personen zu beschränken, sondern sie auch auf die Auskunftspersonen auszudehnen eventuell wenigstens ohne Strafbefugnis für den Fall des Nichterfahrens.

Abg. Schlumberger (Eis., nat.-lib.) spricht sich gegen jeglichen Zwang aus.

Abg. Michthoven (konf.) sieht eine Verschärfung der sozialen Gegensätze voraus, falls der Ercheinungszwang befreit werde. Es sei das namentlich von vielen Handelskammern als ihre Ansicht ausgesprochen worden.

Abg. Trimborn (Zentr.): Alle diese Handelskammern stellen sich nur auf den Standpunkt des wirtschaftlichen Interesses; dabei hergehen sie aber, ein wie großes öffentliches Interesse hier vorliegt. Dieses erfordert, daß alles geschieht, um einer Einigung den Weg zu bahnen. Und dazu bedarf es des Ercheinungszwanges. Damit schließt die Debatte.

Zunächst wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freimütigen der Antrag Rochde abgelehnt, und sodann die §§ 62a bis c gegen die Stimmen der Rechten und vereinzelter Nationalliberaler angenommen.

§ 63 handelt von der Zusammensetzung des Einigungsamts: neben dem Gewerbegerichts-Vorsitzenden nicht die ständigen Gewerbegerichtsbeisitzer, sondern Vertrauensmänner, die von den freitenden Parteien zu bezeichnen sind oder, falls letzteres nicht geschieht, von dem Vorsitzenden ernannt werden.

Abg. Segitz (soz.) sieht hierin einen Mangel. Die Vertrauensmänner würden in jedem speziellen Falle stets von vornherein mit einer bestimmten Direktive in das Einigungsamt einreten. Mithing sei es, in der Weise des bestehenden Gesetzes die ständigen Gewerbegerichtsbeisitzer als Einigungsamt fungieren zu lassen und nur außerdem eine weitere Ergänzung durch Vertrauensmänner zuzulassen.

Abg. Trimborn (Zentr.) plädiert für den Paragrafen in der neuen Fassung der Kommission. Der Paragraf wird nunmehr in der Kommissionsfassung angenommen.

Zu § 64 wird ebenfalls schon oben erwähnte Eventual-Antrag Rochde angenommen.

Zu § 79 befristet

Abg. Dreßbach (soz.) einen Antrag, die Bestimmung des bestehenden Gesetzes, wonach durch die Zuständigkeit einer Innung oder eines Innungs-Schiedsgerichts die Zuständigkeit von Gewerbegerichten für den Innungsbezirk ausgeschlossen wird, zu streichen.

Nach längerer Debatte wird dieser Antrag abgelehnt; der Rest des Gesetzes wird unüberändert in der Kommissionsfassung angenommen.

## Von Nah und Fern.

Eine neue Bernsteinfunde scheint man hauptsächlich in dem nördlichen Uferlande der Ostsee entdeckt zu haben. Wie kürzlich der „B. Lok.-A.“ berichtet, hatten die in diesem Sommer besonders zahlreich vor der Ostküste sich findenden Krabbenfänger wiederholt eigenartige, ihrer Ansicht nach gelbes Gestein mit in ihren Grundschleppnetzen, das sie aber achtslos wieder fortwarfen, bis ein Altenbrucher Fischer einmal ein besonders großes Stück mitbrachte, das sich als schönster Bernstein entpuppte. Die Fischer haben daraufhin dem „gelben Gestein“ eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, und sie bringen nun seit den letzten Tagen fast täglich kleinere Stücke von 100 bis 150 Gramm mit, die wie der große erste ein Viertel Kilogramm schwere Fund von goldklarer Färbung sind. Da diese Stücke stets über den sogenannten „Norder-Gründen“ mit den Schleppnetzen zu Tage gefördert werden, so glaubt man mit einiger Sicherheit auf weitere Ausbeute rechnen zu dürfen. Es dürfte nicht uninteressant sein, hierzu sich der Thatsache zu erinnern, daß die Seefahrer des Altertums nach zuverlässigen geographischen Aufzeichnungen ihren Bernstein aus dem Germanischen Meere in der Gegend von Britannien holten, woraus ohne Zweifel zu folgern ist, daß in jenen Zeiten viel Bernstein an den Nordseefküsten gefunden wurde.

Ein hochherziges Vermächtnis. Der verstorbene Musikalienhändler Dr. Max Broscham, Inhaber des Peterischen Musikverlages in Leipzig, hat zur Erhaltung und Erweiterung der von ihm begründeten, zur unentgeltlichen Benutzung für Musiker in Leipzig bestimmten „Musikbibliothek Peters“ ein Vermächtnis von 400 000 Mk. ausgesetzt.

Mordversuch und Selbstmord. Am Donnerstag mittag hat in Leipzig-Lindenau der 36 Jahre alte Kürschner Paul Wolf seine sechzehnjährige Tochter Klara zu ermorden versucht. Die Tochter ist lebensgefährlich verletzt. Dann richtete Wolf die Waffe gegen sich selbst, er war sofort tot. Das Motiv der grauenhaften That ist Schwesternmord.

Kampf zwischen Löwe und Tiger. Auf dem Transport eines Fiskus von Gelle nach Namien geriet aus noch unauflöslicher Ursache ein vierjähriger nubischer Löwe in den Nachbarn, in welchem sich ein königlicher Befehl befand, in welchem sich ein königlicher Befehl befand. Zwischen den beiden Raubtieren entspann sich ein furchtbarer Kampf, in welchem schließlich der Löwe unterlag; bei der Ankunft fand man das Tier tot im Käfig des Tigers.

Make erregt. Habe ich recht gehört, so sind Sie Augenzeugen eines Unglücks oder Mordes gewesen; darf ich fragen, wann und wo sich der Fall ereignet hat?

„Auf einem Waldwege, nach Wilhelmsthal, von wo die Vorleserin eines Pensionats —“

„O Gott!“ rief die Hartwig.

„Wo die Vorleserin eines Pensionats mit den Böglingen zurückkehrte.“

„Weiter, weiter! Ich bitte dringend!“ rief Hartwig hastig hervor.

„Wir gingen hinter der Damengesellschaft her, plötzlich sprang etwa zehn Schritte vor uns ein fein gekleideter Keel aus dem dort dichten Walde, zielte mit einem Revolver auf eine der Institutsdamen — zwei Schüsse und sie sank, in den Kopf getroffen, mit einem lauten Aufschrei zu Boden. Ich wollte —“

„Um Himmels Willen! Wie sah sie aus?“ unterbrach Hartwig mit vor Erregung bebender Stimme den Sprechenden.

„Schlank, schön wie ein Engel! Sie trug ein blaues Kleid —“

„Warmherziger Gott! Sie ist's, meine Ahnung, meine Ahnung! O Emma, Emma, unsere gute Alosa ist ermordet!“

Böllig kraftlos sank der große, starke Mann auf einen Sessel, er weinte wie ein Kind. Klagend und jammern umringten ihn seine Gattin und Kinder, tief erschüttert waren die fremden Damen und Herren von ihren Sätzen aufgesprungen, teils bemüht, den unglücklichen Eltern Trost zuzusprechen, teils die Fragen beantwortend, welche Max, der sich die meiste Fassung bewahrt, an sie richtete.

„Sie wissen wohl nicht, ob man die Polizei von dem Mord in Kenntnis gesetzt hat?“ fragte er schluchzend.

„Doch, in einem nahe Gasthof, wohin man den Leichnam der Dame brachte, befand sich zufällig ein höherer Polizeibeamter. Er hat die hiesige Behörde sofort telephonisch benachrichtigt und hierauf an Thätorie in unserer Gegenwart ein Protokoll aufgenommen.“

„Haben Sie den Mörder meines Kindes genau gesehen?“ kam es tonlos über Hartwigs Lippen.

„Wohl gesehen, aber es ist mir unmöglich, ihn auch nur annähernd beschreiben zu können. Seine ruchlose That nahm kaum mehr als eine Minute Zeit in Anspruch, und wir alle waren ja so sehr bestürzt.“

„So hat man also nicht einmal ein Signalement von dem Schurken!“

„Ihre ich nicht, so hat die Institutsvorleserin dem Polizeibeamten einige Mitteilungen über das Neuhäuser des Mörders gemacht.“

„Ich bitte dich, komm, laß uns zur Polizei gehen, dort werden wir gewiß Näheres erfahren,“ wandte Max sich an den Vater.

Der Regen goß noch immer in Strömen, doch das hinderte Hartwig nicht, in Begleitung seines Sohnes das Polizeibüreau aufzusuchen, während seine Gattin mit den beiden Kindern nach Hause ging. Auf der Polizei war bereits der Kriminal-Kommissar eifrig damit beschäftigt, die nötigen Anordnungen zur Verfolgung des Mörders zu treffen. Mit Worten warmer Teilnahme empfing er den ihm befreundeten Hartwig.

„Ich bin so sehr erschüttert über das dir abermals widerfahrne entsetzliche Schicksal, daß ich kaum weiß, was ich thue.“

„Es ist also volle, traurige Wahrheit, was ich soeben ganz zufällig erfuhr?“

„Leider, leider, werter Freund! Der erste Staatsanwalt, der Untersuchungsrichter und ich, wir werden in einer Viertelstunde nach dem Thätorat beziehungsweise dem Gasthof, wo Ihr armes Kind liegt, abfahren.“

„Darf ich mich den Herren anschließen?“ fragte Hartwig mit matter Stimme.

„Dem wird nichts im Wege stehen. Uebri-gens, vor etwa zehn Minuten erhielt ich per Telephon die Nachricht, daß man in der Gegend von Wilhelmsthal bereits zwei verdächtige Sub-jette festgenommen habe.“

„Wollte der Himmel, daß der eine oder andere der Mörder wäre! Doch was nützt, wer gibt mir meine geliebte Tochter wieder?“

flüsterte Hartwig schmerzbeengt.

Dann schickte er seinen Sohn nach Hause mit dem Auftrag, der Mutter zu sagen, daß er vorläufig nicht komme.

Es war gegen elf Uhr nachts, als die genannten Beamten, denen sich noch ein Arzt und ein Gerichts-Schreiber zugesellt hatten, mit Hartwig in zwei Wagen in dem Gasthof ankamen, in dem trotz der vorgehenden Stunde noch zahlreiche Gäste weilten, die sich lebhaft über die grauenhafte That unterhielten. Beim Eintritt der Gerichtskommission und des Kommissars verflümmelten alle, tiefe Stille herrschte in dem großen Lokal, während die forschenden Blicke der Beamten von einem zum andern schweiften.

**Schiffsunfälle.** Der deutsche Dampfer „Schleswig“ ist nach einer Lloyd-Meldung vom Mittwoch an der Sandspitze von Galina auf Jamaica gestrandet. — Der deutsche Dampfer „Sevilla“, mit 7000 Tonnen Eisladung, ist beim Verlassen des Hafens von Antwerpen auf der Schelde gescheitert. Das Schiff ist zwar später infolge der sehr starken Flut wieder flott geworden, es dürfte aber gezwungen sein, seine Ladung zu löschen, da die Schraube anscheinend unbrauchbar geworden ist. — In Portovenere bei Spezia führen bei schwerem Sturm acht Lotsen einem einlaufenden englischen Dampfer entgegen. Das Vorkorsschiff kenterte, wobei fünf Lotsen ertranken. Die Rettung entfiel dem Torpedoboot zur Aufschwimmung der Leichen.

**Der verschentete Lotteriegewinn.** Der Kaufmann und Fruchthändler Hermann Zimmermann in Weiburg hat, da er kinderlos und bereits mit Glücksgütern gesegnet ist, einen ihm zugefallenen Lotteriegewinn von 135 000 Mark für wohltätige Zwecke bestimmt. Die Stadt Weiburg erhält 50 000 Mk., und zwar 25 000 Mark zum Hospitalaufwands und 25 000 Mark zu sonstigen Zwecken. Limburg als Geburtsstadt des freigebigen Spenders empfängt ebenfalls 50 000 Mk., davon 25 000 Mk. zu Händen des Stadtpfarrers und 25 000 Mk. zu Händen des Bürgermeisters. Der Rest von 35 000 Mk. soll zu sonstigen Zwecken bestimmt sein.

**Warnung vor Erbschaftsswindelen.** Ueber das Treiben eines amerikanischen Advokaten, der es darauf anlegt, Erblüster zu fangen und auszubeuten, veröffentlicht der „Staatsanzeiger für Württemberg“ zur Warnung folgende Enthüllung: Der Betreffende sammelt aus deutschen Amtsblättern die Namen der Personen, welche von den Behörden als verfallene aufgeführt werden und nimmt sie in von ihm ergehende Anträge auf. Diese Anträge werden in den verschiedensten amerikanischen Zeitungen veröffentlicht. Jede Anfrage in bezug auf dieselben wird mit einer nicht unbedeutenden Kostenvoranschlagsforderung beantwortet. Bezahlen die Fragesteller den Voranschlag, so erhalten sie gewöhnlich die Antwort, daß sie nicht erbberechtigt seien.

**Eine Doppelhinnrichtung** mittels Fallbeils fand Mittwoch im ungeschlossenen Hofraum des Untersuchungsgefängnisses in Nürnberg statt. Es handelte sich hierbei um den Fischer Wolfgang Höppling und den Arbeiter Christian Schaller, welche wegen Mordes vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden waren. Die Delinquenten hatten in Gemeinschaft in der Nacht vom 20. zum 21. Januar d. die Schwiegermutter des Höppling erschlagen, um deren Sterbefallgeld zu erlangen. Die Verurteilten waren im vollen Umfange geständig und zeigten auf ihrem letzten Gange große Reue ob ihrer Missethat. Der ganze Akt der Doppelhinnrichtung ging mit unheimlicher Schnelligkeit vor sich.

**Das Glend in Sardinien.** In Baronsi bei Sassari ließ unlängst der Fürst 92 kleine Weingärten und 35 elende Hütten, die kümmerlichen Einwohner gehörten, öffentlich versteigern. Einer der „Gezuckerten“ schuldete im ganzen 1,45 Mk. und wegen dieser paar Pfennige wurde er aus seinem Hause verjagt.

**Musolino.** Die Nachricht, daß der berühmte kalabrische Räuber Musolino von den Carabinieri erschossen sei, findet in Italien nur wenig Glauben. Man glaubt vielmehr, daß es sich dabei nur um ein öffentliches Mandat handelt, um die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung von den Mißerfolgen aller bisherigen Bemühungen, des Briganten habhaft zu werden, abzulenken. In Rom herrscht die allgemeine Ansicht, daß Musolino seit langem Italien verlassen hat oder von den Einwohnern selbst beschützt und verborgen gehalten wird.

**Unglücksfall bei einer Automobilwettkampf.** Auf einer vom Mailänder Corriere della Sera angeregten Automobilfahrt Turin—Rom—Mailand, an der sich 60 Selbstfahrer beteiligten, überfuhr kurz vor Ferrara das von einem Herrn Tomietti geführte Automobil ein schlagendes Mädchen, das sofort tot blieb, während ein Säugling, den das Mädchen trug, durch den Stoß mehrere Meter weit fortge-

fährt wurde, aber unversehrt blieb. Tomietti erklärte, die Bremse habe versagt. Er schenkte den trostlosen Eltern 1000 Lira und den Armen der Ortschaft Alenno, der das verunglückte Mädchen entstammte, 500 Lira. Von den Selbstfahrern langten nur wenig mehr als die Hälfte in Rom an.

**Schnee in Petersburg.** Seit einigen Tagen ist Petersburg wieder in Schnee gehüllt. Es ist so kalt, daß die Schneedecke liegen bleibt. War das Wetter anfangs oktobermäßig regnerisch und windig, so ist es jetzt geradezu novemberartig, schier winterlich und schneelig.

**Ein Pestfall mit tödlichem Ausgang** wird aus Bagdad gemeldet. Es sind umfassende Maßnahmen getroffen. Der konstantinopeler Sanitätsrat ordnete die Errichtung von Lazaretten auf den von Bagdad kommenden Hauptstraßen an, in denen Probenienzen aus Bagdad einer fünf-tägigen Quarantäne unterzogen werden sollen.

**286 Kellner und ein Gast** — das ist ein merkwürdiges Stimmungsbild von der neu eröffneten „Panamerikanischen Ausstellung“ in Buffalo. Aus New York wird nämlich vom Sonntag berichtet: Die „panamerikanische Ausstellung“ scheint zunächst nur wenige Besucher anzulocken. Das Niesenhotel Slater, das besonders gebaut wurde, um dem großen Zustrom von Besuchern zu dienen und dessen Speisesaal 5000 Personen faßt, hatte nur einen einzigen Gast. Er nahm seine Mahlzeiten in diesem Niesen-Speisesaal und 286 Kellner sahen ihm verzweifelt zu. Er blieb nur einen Tag.

**Gerichtshalle.** Nordhausen. Wegen Leichenschändung wurde von der hiesigen Strafkammer der 72-jährige Totengräber Müller aus Berga zu sechs Monat Gefängnis verurteilt. Er hatte, um sich die Arbeit des Begräbnisses einer Grube zu ersparen, ein Kindergrab wieder geöffnet, die Gebeine herausgenommen, ein neu aushobenes Kind in der Grube beigesetzt, darauf die Gebeine auf den Sarg gelegt und dann die Grube wieder zugeschüttet.

**Wien.** Der Wiener Hofopernsänger Schröder wurde vom Bezirksgericht wegen einer Ohreias, die er dem Dienstmädchen einer ihm befreundeten Ballettängerin verjagt hatte, zu 600 Kronen Geldstrafe und zu 200 Kronen Schmerzensgeld verurteilt. Eine teure Ohreias!

**Die erste Bergschwebebahn,** die auf dem rechten Ufer gegenüber von Wiesentz errichtete Schwebebahn von Loßwitz nach der Rostwitzer Höhe, einem der schönsten Aussichtspunkte in der Umgegend Dresdens, ist der Öffentlichkeit übergeben worden. Ueber die Bahn, welche die erste derartige Bergbahn der Welt ist, hürten folgende Mitteilungen interessieren: In ihrer Eigenschaft als Schwebebahn beruht sie auf dem von verstorbenen Geh. Kommerzienrat Langen in Köln erfundenen und an der Bahn zwischen Elberfeld und Barmen angewendeten Prinzip, nach dem die Beförderung derart erfolgt, daß die Wagen an einer von kräftigen Säulen getragenen Schiene frei durch die Luft schweben. In gewissen Abständen stehen massive Pfeiler in der Erde, über die eiserne Querträger gelegt sind. Auf diesen sind gewöhnliche Eisenbahnschienen befestigt, über welche die Wagenräder wie bei einer gewöhnlichen Bahn laufen, nur daß der Wagenkasten nicht über den Rädern liegt, sondern vermittels eines Bügels unterhalb der Schiene und auch unterhalb jener eiserne Querträger hängt. Damit die Räder nicht aus den Schienen springen und die daran hängenden Wagen nicht herabgeschleudert werden können, damit ferner bei ungleicher Belastung, durch Bewegungen der Fahrgäste im Innern der Wagen oder bei heftigem Wind nicht unangenehme Schwankungen der Wagen eintreten können, wird der Wagenkasten vom Dache aus durch leicht federnde Rollen geführt, die sich von unten gegen die Träger der Schienen, also gegen jene eiserne Querträger pressen. Ist demnach einerseits die Gefahr des Entgleisens ganz ausgeschlossen, so können andererseits Terrainschwierigkeiten mit Hilfe einer Schwebebahn leicht überwunden werden: die Pfeiler brauchen nur, je

nach Bedarf, einmal höher und einmal niedriger zu sein. Auch Steigungen bis zu 25 Prozent können mit leicht und bei verhältnismäßig großer Geschwindigkeit gefahrlos bewältigt werden. Dabei ist die Fahrt viel sanfter als bei Bahnen, die auf der Erde laufen. Die Fahrzeit auf der rund 254 Meter langen Bahn beträgt, nur zwei Minuten; für das Ein- und Aussteigen braucht kaum mehr als eine Minute gerechnet zu werden, da der Schaffner mit einem einzigen Handgriff sämtliche Türen öffnet und schließt kann.

**Redebütten aus dem Reichstage.**

**Abg. Gwahl:** Die übrigen deutschen Länder, kleinere und größere, hatten die einen Kriegsschlag? Ich weiß es nicht, soviel ich aber weiß, hatten sie keinen. (6. 11. 71.) — **Abg. Doktor Braun:** Wir haben gar keine Ursache, eine Kommission zur Beratung von Doktorfragen niederzusetzen oder zum Begradern ungelegter Eier. (25. 4. 73.) — **Abg. Dr. Mohl:** Meine Herren, Sie werden mir zugeben, daß die Rentabilität einer Eisenbahn abhängt in erster Linie von ihrer Einnahme und zweitens von ihrer Ausgabe. (11. 6. 73.) — **Abg. Fröhlich:** Königsberg ist jetzt, um nur das heiläufig zu erwähnen, die erste Theerfabrik des Kontingents, und was unter „Karawantensee“ verstanden wird, das bringen uns meist Königsberger Kamele. (5. 12. 74.) — **Abg. Doktor Bekkermeier:** Meine Herren, der Paragraf 40 schaut äußerlich unschuldig aus und liegt da wie eine schlafende Käse. (16. 1. 75.) — **Abg. Dr. Bekkermeier:** Dieser Paragraf ist wie eine Dose hineingeschnitten in eine Wüste. (19. 1. 75.) — **Abg. v. Ludwig:** Das Volk, der gemeine Mann weiß, daß es außerordentlich schwer ist, im Wege der ehrlichen Arbeit reich zu werden, die Fälle einer Erbschaft oder Heirat natürlich ausgenommen. (5. 2. 76.) — **Abg. Dr. v. Schwarze:** Nehmen Sie den ganz gewöhnlichen Fall, daß die Ehefrau ihren Liebhaber bittet, den Ehemann zu töten, mit dem Verprechen, ihn dann zu heiraten. (10. 2. 76.) — **Abg. Dr. Bamberg:** Meine Herren, das sind Auslegungen, die ich gewohnt bin, in Blättern zu finden, die ich nicht lese. (28. 4. 77.) — **Kommissarius des Bundesrats Kurlbaum II:** Für das Sterben und Kranksein ist man nicht auf die notwendige Mitwirkung des Arztes angewiesen. (12. 2. 78.) — **Abg. Liebknecht:** Ein fast tragisches Geschehnis, tragisch, wenn es nicht so sehr traurig wäre. (18. 10. 78.) — **Staatsminister von Bülow:** Die Sache ist nämlich die, das auswärtige Amt befindet sich nicht eigentlich, wenn ich so sagen darf, in einer dauernden Ehe mit diesem Institute, sondern in einem vorübergehenden Verhältnis (8. 3. 79.) — **Abg. Frhr. v. Schorlemer-Asst:** Wenn aber Vögel in die Felder, Obstbaumplantagen etc. einfallen, thun sie es doch nicht, um dort spazieren zu gehen oder im Schatten kühler Denksarten zu sitzen. (2. 4. 79.) — **Abg. Richter:** Die Geister, die man angerufen hat, lassen sich jetzt nicht mit 25 Pf. nach Hause schicken. (5. 5. 79.) — **Abg. Richter:** Von der Regierungsbank hören wir auch nichts nur ein tiefes Schweigen. (15. 9. 79.) — **Kommissarius des Bundesrats Liebmann:** Auch hier habe ich das hohe Haus zu bitten, den Antrag, den der Herr Vorredner soeben vorgetragen hat, hochgeneigt ablehnen zu wollen. (11. 7. 79.) — **Abg. Mühlberg:** Wenn ich das Wort ergriffen habe, so ist es hauptsächlich deswegen geschehen, um einmal hier frei von der Leber weg meinem Herzen Luft zu machen. (12. 3. 80.) — **Abg. v. Schorlemer-Asst:** Hinter ihm steht Gambetta, mit einem Fuß auf der Barricade, mit dem andern auf der Welle. (15. 4. 80.) — **Abg. v. Ludwig:** Seit zehn Jahren hat die hohe Regierung dieses Kind (das Börsengesetz) unter ihrem Herzen getragen. (19. 4. 80.) — **Finanzminister Bitter:** Es ist mit solchen angeblich zuverlässigen Mitteilungen in der That doch eine eigene Sache. Sie sind in der Regel, wenn sie nicht sehr zuverlässig sind, ganz unzuverlässig. (10. 5. 80.) — **Abg. Richter:** Ich möchte doch glauben, der Herr Vertreter Württembergs wird zugeben, auch seine Landsleute in Württemberg würden den gewichtigen und pathetischen Appell nicht ver-

sehen, wenn ein nackter, nüchternen Skulptator — vor das Volk tritt. (9. 3. 81.) — **Unterstaatssekretär Dr. v. Mayr:** Herr Blum hat der Tabakmanufaktur vorgezogen, sie habe dort (in Baden) Filialen gekauft, um Konkurrenz zu machen. Nein, meine Herren, nicht um Konkurrenz zu machen, sondern um Zigarren zu machen, wurden die Filialen gekauft. (17. 3. 81.) — **Abg. Frhr. Norddecker:** Es ist ein eigener Meteorologe in Stuttgart, der das Wetter für die dortige Gegend zurecht macht. (30. 3. 81.) — **Abg. Dr. Lasker:** Gewissmaßen wie die Erde sich um sich selbst dreht und sich nichts daraus macht, wenn ihre Vorderseite zur hinteren geworden ist. (15. 6. 81.) — **Abg. Westphal:** Wenn eine ausgepreßte Zitrone noch mit Fußtritt regaliert wird, dann wird es doch schließlich zu arg. (15. 12. 81.) — **Abg. v. Bollmar:** Sie kommen dabei auf die schiefe Fläche, welche zu uns führt. (12. 5. 82.) — **Staatssekretär Dr. v. Stephan:** Wenn Sie Neu-Guinea vielleicht in 100 Jahren sehen. (25. 2. 93.) — **Abg. v. Schäfers:** Da ist doch den Leuten nicht zu verdenken, wenn sie den Staub von der ländlichen Scholle schütteln. (16. 3. 93.)

**Süntes Allerlei.**

**Die erste Verfügung des neuen General-Postmeisters** beschäftigt sich mit den Ansichtskarten, sie lautet wie folgt: Vom 1. Juli ab sind im inneren deutschen Postverkehr Ansichtskarten mit Verzierungen z. aus Mineralstein, Glasplitterchen, Glasflügeln, Sand, Metallteilchen und dergl. wegen der Nachteile, die durch abfallende Mineralteilchen z. für die Gesundheit der Beamten und den Postbetrieb entstehen, von der offenen Versendung ausgeschlossen. Das Gleiche gilt für den Verkehr mit der Schweiz; im übrigen Weltpostverkehrsverkehr waren solche Karten schon seither unstatthaft.

**Maisglücken.** Zur jetzigen Zeit der Maisglücken sei darauf hingewiesen, daß die Maisblume in Wüste und Stengel einen Giftstoff, das sogenannte Colchicin birgt. Eine Unflut mancher Menschen ist es, Blumen zwischen den Lippen zu tragen. Der Giftstoff des Maisglückens würde bei dem geringsten Nib in der Lippe diese unförmlich anschwellen lassen.

**In sieben Staaten!** Auf einer Fußtour innerhalb 4 Stunden und 35 Minuten in sieben verschiedenen deutschen Staaten gewesen zu sein, ist entschieden ein Vergnügen eigener Art, das man sich aber sehr bequem wie folgt bereiten kann. Von Steinbach (Bayern) ausgehend, gelangt man in 1/2 Stunde nach Lixtentanne (Sachsen-Mein.), von hier in 1 1/2 Stunde nach Rauschengeltes (Neuf. a. L.), dann in fünf Minuten nach Gleima (Schwarzburg-Rudolst.), von da aus kommt man in 1/2 Stunde nach Altengeseh (Neuf. j. L.), dann in 1 Stunde nach Drogitz (Preußen) und von hier in einer Stunde nach Saathal (Sachsen-Mtenburg).

**Was die hungarischen Jüder essen,** veranschaulicht mit bemerkenswerter Schönungslosigkeit gegen die Unzulänglichkeit der englischen Verwaltung ein kürzlich veröffentlichter Bericht des ärztlichen Oberbeamten der indischen Provinz Madrasputana. Schon in einem Jahre mit verhältnismäßig guter Ernte nähren sich viele Eingeborene von Samen, saftigen Graswurzeln, grünen Blättern und jungen Trieben von Sträuchern und Bäumen. In Hungersjahren aber geht die erzwungene Genügsamkeit des indischen Volkes noch viel weiter, und man nimmt seine Zuflucht zu zerstoßener Baumrinde und sogar, so unglücklich es klingen mag, zu einem aus Steinen bereitetem Mehl, das der Hungermahlzeit in beträchtlicher Menge zugelegt wird, um den Magen ausgiebiger zu füllen und das Hungergefühl für längere Zeit zurückzudrängen. Der Stein ist leicht zerreiblich und kann so ohne viele Mühe in ein feines Pulver verwandelt werden. Er enthält einen dicken Stoff, der in der That einigen Nährwert besitzt. In größeren Mengen führt er allerdings bald zu üblen Folgen, zu Abzehrung, Darmtauhheiten, geschwollenen Füßen und anderen Neuzerungen körperlicher Verfalls.

„Führen Sie uns zu dem Leichnam der ermordeten Dame!“ wandte der Staatsanwalt sich an den Wirt.

Wald befanden sich die Herren in einem Zimmer des Nebengebäudes, das ein marktschreierlicher Schrei durchdrang. Auf einem lauberen Bett lag die Leiche Rosas ausgestreckt, aber die der unglückliche Vater sich warf. Einige Minuten ließ man ihn in seinem unsäglichen Schmerz gewähren, dann bat der Arzt in launem Ton, er möge zurücktreten, und untersuchte die Schusswunde. Die tödliche Kugel war hinter dem linken Ohr eingebracht und mußte nach Ansicht des Arztes unter der Schädeldecke sitzen geblieben, der Tod augenblicklich eingetreten sein. Kein Zug des Gesichtes schloß auf den Wangen, um ihre feingebildeten Lippen lächeln ein mildes Lächeln zu spielen.

Nachdem der Befund festgestellt, traten die Beamten die Nachsicht an, Hartwig dagegen ließ sich ein Zimmer neben dem anweisen, in welchem der Leichnam lag und übernachtete in dem Gasthof. Er dachte indes nicht daran, sich niederzuliegen, denn er fühlte nicht die geringste Müdigkeit, nur schweres Weh wühlte in seinem Herzen. Die ersten Strahlen der Morgensonne drangen schon durch die Fenster, Hartwig saß noch immer in der Sofaede, die er einige Stunden vorher eingenommen, den Kopf auf die Hand gestützt. Erst dann verließ er diesen Ort, als nach zehn Uhr der Leichen- und ein anderer Wagen eingetroffen waren, um ihn und den Leichnam nach der Stadt zu überführen.

Einen Tag nach dem Begräbnis, das unter ganz außerordentlich zahlreicher Teilnahme von Leidtragenden aller Stände stattfand, erhielt Hartwig eine Vorladung vom Untersuchungsrichter. Er fühlte sich dadurch unangenehm berührt, was konnte man auch von ihm, der bei dem Mord nicht zugegen gewesen, wollen? doch er mußte folgen.

„Herr Hartwig“, redete ihn der Untersuchungsrichter an, ich möchte Sie über einige Punkte um Auskunft bitten; es ist nicht unwahrscheinlich, daß Ihre Aussagen zur schnelleren Ergreifung des Mörders Ihrer Tochter führen.“ „Ich begreife nicht, wodurch ich dazu beitragen könnte“, antwortete er unwillig. „Hören Sie mich an! Bei Fällen wie der vorliegende, muß auch der scheinbar unbedeutendste Umstand in Betracht gezogen werden. Es zirkuliert das Gerücht, Ihre Tochter sei das Opfer eines Liebesverhältnisses, oder richtiger, eines jungen Mannes geworden, dessen Liebe sie verschmäht habe.“

„Herr Untersuchungsrichter, meine Tochter hat nie ein Liebesverhältnis gehabt!“ „Ganz wohl! Ich sagte ja, sie hat oder soll die Werbung eines jungen Kaufmanns zurückgewiesen und sich dadurch dessen Haß zugezogen haben. Verhält es sich so?“ „Mir ist von einer ernstlichen Werbung überhaupt nichts bekannt. Meine Tochter fühlte sich in ihrem Elternhause so wohl und glücklich, daß sie an derartige Dinge noch gar nicht dachte.“ „Aber sie hat doch jedenfalls Theater, Konzerte oder sonstige Vergnügungen besucht, wo sie mit jungen Herren zusammengetroffen ist?“

„Niemals allein, stets in Begleitung ihrer Eltern.“

„Haben Sie bei solchen Gelegenheiten nicht bemerkt, daß der eine oder andere junge Mann sich ihr genähert, besonders Interesse für sie bekundet, vertraulich mit ihr gesprochen hat?“ „Meine Rosa ist dann nur mit Schwestern mit befreundeter Familien zusammengekommen, deren tugendhafte Gefinnung über alle Zweifel erhaben steht.“

„Welche sind diese Familien?“ „Herr Untersuchungsrichter, auf keinen Fall nenne ich deren Namen! Ich bürgte mit allem, was ich besitze, mit meiner ganzen Person dafür, daß keiner der jungen Herren einer unehrenhaften Handlung, geschweige denn eines brutalen Mordes fähig ist. Ich will nicht, daß man sie etwa peinlichen gerichtlichen Verhören unterwirft und über sie und ihre Eltern auch noch Nummer und Betrübnis bringt.“

Der Untersuchungsrichter schweig kurze Zeit. „Haben Sie Feinde?“ forschte er dann weiter. „Meines Wissens nicht! Ich bin alle Zeit befreit gewesen, mit meinen Nebenmenschen in Frieden und Eintracht zu leben, mögen sie hoch oder niedrig gestellt sein.“

„Allerdings, als ein humaner Mann sind Sie allgemein bekannt. Doch es kommt zuweilen auch vor, daß ein Geschäftsmann von seinen Konkurrenten beneidet und gehaßt wird, ohne es zu wissen.“

„Aber, Herr Untersuchungsrichter, welche ein verwerfliches, vertieftes Subjekt müßte es sein, das aus blohem Konkurrenzneid zum Mörder

herabsinkt! Außerdem, ich wüßte in der That keinen meiner Konkurrenten, der mir feindselig gesonnen wäre — im Gegenteil, ich stehe mit allen auf freundschaftlich, kollegialen Füßen.“

„Um, Sie sind demnach außer Stande, mir Anhaltspunkte zur Aufspürung des Mörders zu geben.“ „Vollständig! Meine Ansicht ist die: ich glaube nicht, daß die tödliche Kugel für meine Tochter, sondern für eine andere Dame bestimmt war.“

„Zum Beispiel?“ „Das kann ich nicht wissen, ich vermute es nur.“

Einsiehend, daß alle weiteren Fragen nutzlos waren, entließ der Untersuchungsrichter Hartwig. Mit rastlosem Eifer aber setzte er seine Nachforschungen fort, die Vorsteherin und Lehrentinnen sowohl wie sämtliche junge Mädchen des Pensionats mußten vor ihm erscheinen, denn auch er neigte jetzt der Ansicht zu, daß der Mörder eine andere habe treffen wollen. Alle waren vernommen worden bis auf eine, doch ohne jedes Resultat. Als die letzte an die Reihe kam — ein Mädchen, das einige Ähnlichkeit mit der Ermordeten hatte — besprach sie wie die übrigen, niemals ein Liebesverhältnis gehabt zu haben.

„Ich bin ja noch nicht achtzehn Jahre alt“, sagte sie mit der größten Naivität. „Nun, Fräulein Walter, das würde weder etwas beweisen noch widerlegen. Es gibt junge Damen, die schon weit früher zu Herren in intimen Beziehungen stehen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Öffentliche Impfung betr.

Die den gesetzlichen Bestimmungen gemäß in diesem Jahre vorzunehmende öffentliche Impfung erfolgt:

1. für die impfpflichtigen Kinder, welche im Jahre 1900 geboren oder in früherem Jahren von der Impfung entbunden bez. noch nicht mit Erfolg geimpft worden sind,

**Mittwoch den 15. Mai,**

vorm. von  $\frac{1}{2}$  10 Uhr an,  
im Gasthof zum Anker,

2. ebendasselbst an demselben Tage vorm. von 11 Uhr an für die zur Wiederimpfung verpflichteten Schulkinder, welche im Jahre 1900 noch nicht mit Erfolg geimpft worden sind, sowie die in diesem Jahre verpflichteten Schulkinder.

Der Impfvisionstermin ist auf

**Mittwoch den 22. Mai**

festgesetzt und zwar von vorm.  $\frac{1}{2}$  10 Uhr an für die im Jahre 1900 oder früher geborenen Kinder und vorm. von  $\frac{1}{2}$  11 Uhr an für die geimpften Schulkinder.

Es werden daher alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der im hiesigen Ort sich aufhaltenden impfpflichtigen Kinder unter Hinweis auf die im § 14 Abs. 2 des Impfgesetzes angeordneten Strafen aufgefordert, wenn eine spezielle Ladung auch nicht erfolgt, mit ihren Kindern und Pflegebefohlenen pünktlich zu dem anberaumten Impf- und Revisionsstermine zu erscheinen, oder über deren bereits erfolgte Impfung oder die Befreiung vor dem Impftermine durch Vorbringung eines ärztlichen Zeugnisses den Nachweis zu führen.  
Bretnig, den 10. Mai 1901. **Roth, Gem.-Vorstand.**

## An die geehrten Bewohner Bretnig's!

Unterzeichneter Verein begehrt den 9. Juni dss. Jrs. das Fest der Weihe seiner Fahne.

Es würde demselben zur größten Ehre gereichen, an diesem Tage zahlreiche Gäste in seiner Mitte begrüßen zu können.

**Gleichzeitig gestatten wir uns, die herzliche Bitte an die Bewohner Bretnig's zu richten, zu diesem Tage unsern Ort festlich schmücken zu wollen, um den auswärtigen Kameraden und Gästen den Aufenthalt in unserm Orte recht angenehm zu gestalten.**

**Der Kgl. Sächs. Militärverein „Saxonia“.**

**Herm. Gebler, Vors.**



### Schützenhaus.

Sonntag den 19. Mai  
hält der  
Radsfahrerklub „Rödertal Bretnig“  
im genannten Lokale sein diesjähriges  
**Frühjahrs-Fest**  
ab.  
Auftreten der  
Kunstmeisterschaftsfahrer



**Frl. Frieda u. Herr Fritz Böhme aus Dresden.**

Alle Freunde und Gönner unseres Sportes sind dazu herzlich willkommen.

### Fest-Ordnung:

2—3 Uhr: Empfang der Vereine im Gasthof zum Anker.  
 $\frac{1}{2}$  4 Uhr: Corso.  
5 Uhr: **Beginn des Saalfestes**, bestehend in **Konzert, Reigen und Kunstfahren**, sowie **Ball**.

**Karten** sind zu entnehmen bei **Robert Kunath** (gegenüber Anker), **Georg Horn**, in der **hies. Buchdruckerei**, sowie bei dem **Unterzeichneten**.

**Georg Gebler, Vors.**

## Zur gefl. Beachtung!

Zu den bevorstehenden Festtagen und der Sommer-Saison empfehle als erfrischendes und kühlendes Getränk meine aus Essenzen frischer Früchte hergestellten

**Brause-Limonaden, sowie Selterswasser**  
einer geneigten Berücksichtigung.

Bestellungen werden jederzeit angenommen und auf Wunsch frei ins Haus geliefert.

**Edwin Hofmann, Großröhrsdorf, Nordstr. 171 d.**

## Holz-Auktion.

Auf dem herrschaftlichen Pulsnitzer Forstrevier im Oberbusch sollen

**Sonnabend den 18. Mai d. J.**

ca. 200 Rntr. Rollen und Scheite,

30 Brennreißig,

14<sup>50</sup> Wellhd. Reißig

bedingungsweise versteigert werden.

Berammlung früh 9 Uhr an der Erdbrücke.

**Rent- und Forstverwaltung Pulsnitz, am 11. Mai 1901.**

**Fr. Ulbricht.**

Beste aller 3 Mark-Lotterien. Auf 10 Loose ein Gewinn!

10. Thüringische Kirchenbau-

## Geldlotterie

für Restaurierung der Stadtkirche zu Stadtilm.

Ziehung am 17. und 18. Mai 1901.

Höchstbetrag ist im günstigsten Fall

**75000 M. baar**

spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000 etc., in Sa. 9000 Gewinne.

Originallose à M. 3, 11 Loose M. 30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen

**Carl Heintze, General-Debit, Gotha**

Plakate kennl. Handlung. Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Empfehle mein großes Lager in

## Lederhosen

in **blau** und **weiß** für **Maurer** und **Zimmerer**.

**Billige Preise!**

**Max Hörnig.**

## Deutsches Haus.

Zur Himmelfahrt:

## Sommer-Fest.

Von Nachmittag 5 Uhr an: **Garten-Frei-Konzert.**

## Nachdem Ball.

Mit **ff. Bieren**, sowie **Kaffee** und **Kuchen** wird bestens aufwarten und laden ergebenst ein **Otto Hause.**

NB. **Große Schaulustbelustigung**, wozu freundlichst einladet **Franz Maack**

Den geehrten Bewohnern von Bretnig und Umgegend zur Nachricht, daß ich bei Herrn **Gisold** betriebene

## Bäckerei

selbst weiterführe und bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, meine mich beehrende Kundschaft gut und reell zu bedienen.

**Franz Schmidt.**

Einen Posten schwarze

## Kleiderstoffreste,

passend zu

**Blusen-Röcken,**

sowie

**bunte Reste in allen Farben**

(passend zu Kinder-Kleidern)

empfiehlt zu billigsten Preisen

**Hermann Schölzel Nr. 75.**

**Kaffee-, Speise- und Theeservices,**

in nur gutem Porzellan,

**Kaffee- und Speiseservices für Kinder**

empfiehlt in reicher Auswahl

**Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

Heute **Mittwoch**  $\frac{1}{2}$  9 Uhr:

## Turnratsitzung

bei Herrn **Leunert**, Rosenthal. D. B.

## Grüne Aue.

Am Himmelfahrtstage:

## Großes

## Baumblutfest

mit **Pinzenschmaus,**  
wozu ergebenst einladet **Rob. Petzold.**

**Restaurant zum Rosenthal.**

Morgen **Donnerstag**, zur Himmelfahrt:

## Baumblutfest,

wobei mit **Bratwurst** und **Sauerkraut** bestens aufwarten wird und ladet hierzu ergebenst ein Hochachtend

**Bruno Leunert.**

Ein Posten bester

## Speisefartoffeln,

weiße und rote, ist zu verkaufen im Gasthof zur **Klinke.**

## Achtung!

## Möbellager

in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

**Kleiderschränke** von 26 **Mk.** an,

**Vertikals** von 33 **Mk.** an,

**Kommoden** von 13 **Mk.** an.

**Erwin Preusche 144c.**

## Stellungen

und **Personal** aller Branchen im In- und Auslande wird am schnellsten nachgewiesen durch **Nachweis-Bureau Germania** Essen Rh. Briefmarke für Rückantwort erbeten.

## Bestellungen

auf die **Schärpen,**

für die **Festungsfrauen** zur **Fahnenweihe** des **K. S. Militärvereins „Saxonia“** nehmen folgende Damen bis **spätestens den 28. Mai** entgegen:  
**Helene Lau Nr. 157.**  
**Elisa Gebauer Nr. 163.**  
**Martha Anders, Brettmühle Nr. 197.**

erhält alle **Katten** und **Mäuse** nach Genuss von **Ratten-** Würste „**Glires**“ u. „**Mäuse-Marder**“

## DER IOD

Gefahrlos für Menschen u. Haustiere

„**Glires**“ à Mk. 2.—, 1.—, 0.60 u. 0.30  
**Mäusemarder** à Mk. 0.50, 0.25 u. 0.10  
echt z. h. bei **F. Gotth. Horn**

## Rechnungen

empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.

## Ruhe

erhalten Sie sofort bei Gebrauch der **schönen**

**M. L. Böttgers**

## Hustentropfen.

Diese heilen in kurzer Zeit **Influenza, Husten, Keuchhusten, Kinderhusten, allgem. Husten, Heiserkeit, Hustenreiz, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Chron. Katarre.**

Nur echt in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mk.

mit dem **AL-Böttger**

Namenszug

in der **Apothek** in **Großröhrsdorf.**

**Anisöl** 2 Tropfen, **Salmiak** 0.50, **Wasser** 3.0, **Arnica** 3.0, **Lakritz** 0.50, **Pimpinell** 3.0, **Rampfer** 0.05, 0.

## Gute Bettfedern

in verschiedenen Sorten empfiehlt zu billigsten Preisen

**F. Jul. Seifert, Großröhrsdorf,** oberhalb des Bergkellers.